KELLNER & STOLL STIFTUNG
FÜR KLIMA UND UMWELT
TREUHANDSTIFTUNG DER STIFTUNG DER UNIVERSITÄT BREMEN

Bremen, im Mai 2024

Das Berichtshalbjahr für diesen Info kompakt startet im Januar 2024. Der Vortragssaal der Kunsthalle bildete erstmals die Kulisse für die Vergabe der Urkunden an die Empfänger:innen eines Deutschlandstipendiums. In diesem Jahr konnten 140 Stipendien vergeben werden. Die überwiegende Zahl ermöglichten Privatpersonen, Vereine und Stiftungen.

Nur 21 Unternehmen sind unter den Förderern verzeichnet. Wie lässt sich diese Zurückhaltung erklären? Eine Frage, um die sich die neue Verantwortliche für das Deutschlandstipendium an der Universität, Dr. Jasmin Overberg (Foto), kümmern wird.

Für die Studierenden spielt es erst einmal keine Rolle, woher ihr Stipendium kommt. Für sie bedeutet die Aufnahme in das Programm, konkret der Erhalt von 300 Euro monatlich, eine große Erleichterung, denn sie können sich mehr auf ihr Studium konzentrieren. Einige Stunden weniger bezahlte Arbeit in der Woche bedeuten weniger Stress und Druck. Die Universität hatte bei der Vergabe wieder großen Wert auf ehrenamtliches Engagement gelegt. Viele Studierende kommen aus sog. Nichtakademikerhaushalten. Für sie ist das Stipendium eine besondere Auszeichnung und Ermutigung.

Mit einigen der Stipendiatinnen und Stipendiaten sind wir näher beim ersten Stammtisch an der Schlachte ins Gespräch gekommen. Noch mehr erfuhren wir beim Kaffeeklatsch in einem sehr kleinen Kreis auf unserer sommerlichen Terrasse. Wir hatten zum Austausch über das Thema „Stiften“ eingeladen. Besprochen wurde dann

aber noch viel mehr mit den Studierenden aus der marinen Biologie. Dass gerade sie gekommen waren, das allerdings war Zufall. Gefreut hat es uns trotzdem. Nun sind wir gespannt auf das Bergfest im Juni. Darüber werden wir im nächsten Info kompakt berichten.

„Green-Smart-Innovativ“, ein Motto im Creative Hub in Bremen, initiiert und betrieben von der gemeinnützigen Visionskultur. Wir fanden, dieser Kurzslogan passt zu uns, zumal die Auftaktveranstaltung in Kooperation mit der Universität Bremen stattfand. Die Idee: unterschiedliche

Akteure aus Bereichen, die sich normalerweise nicht treffen würden, zusammenzubringen und sie anzuregen, gemeinsam Ideen zu entwickeln, denn aus dem Unerwarteten, Unplanbaren entstehen oft die besten neuen Impulse.

Aus der Technomathematik, mit der auch wir bislang keine Berührung hatten, berichtete die Doktorandin und Arbeitsgruppenleiterin Malin Lachmann über mathematische Modelle, die eine Energiewende zum Anfassen ermöglichen. Ihre Forschungskolleginnen und Kollegen arbeiten Hand in Hand mit Anwender:innen, im konkreten Fall vielen Bauernhöfen aus der Region, um diese auf dem Weg zur Selbstversorgung mit Strom und zur Klimaneutralität zumindest bei der Bewirtschaftung zu verhelfen. So kann es schon entscheidend sein für die Gesamtkonfiguration, wann auf einem Bauernhof die

Melkmaschinen gereinigt werden. Klingt plausibel, ist aber ein Bruch mit der Routine und zeigt, dass Anpassung manchmal ganz einfach sein kann, wenn man sie denn will. Ronny Claßen von Neighborhood Mushrooms berichtete, wie einfach es ist, auf Kaffeesatz oder Sägespäne Pilze wachsen zu lassen, und wie schön es wäre, wenn dies überall in der Stadt passieren würde. Stimmt.

Da wir schon recht früh im letzten Jahr ankündigen mussten, dass die freien Gelder für frische Projekte zur Neige gingen, haben wir weniger Neues am Start. Aber auch die laufenden Vorhaben boten Interessantes.

Chiara Haddenhorst berichtete vom Stand ihrer Bachelorarbeit über die beeindruckenden Adlerrochen, die sie auf Cozumel in Mexiko beforscht. Es war ein

interessantes Setting: Die Berichtende saß vor ihrem PC auf Cozumel, ihre Kommilitonen hielten sich überwiegend im Umweltforschungszentrum UFT an der Universität auf, und wir befanden uns in unserem Home-Office. Es ist wirklich erstaunlich, was heute alles möglich ist. Leider war die Verbindung nach Übersee etwas schwach. Aber auch so wurde klar, dass Chiara sich sehr viel vorgenommen hatte. Wir sind nun gespannt auf ihre Bachelorarbeit und die Verteidigung.

Tobias Poprick hat eine lange Zeit des Wartens hinter sich. Er ist schon seit knapp einem Jahr von den Galapagos Inseln zurück, wo er die genetische Vielfalt der Mangroven genauer untersucht hat, das Thema sollte Gegenstand seiner Masterarbeit werden. Auch Proben hatte er genommen, aber diese kamen nicht in Bremen an. Die Gründe dafür sind in überbordender Bürokratie in Ecuador zu finden. So musste der Fokus der Masterarbeit verändert werden, damit das Studium zu einem Ende kommen konnte. An dem Tag, an dem Tobias Poprick seine These eingereicht hat, geschah das längst nicht mehr Geglaubte: die Proben trafen ein. So ist klar, was nach seiner Verteidigung auf ihn wartet. Diese fand übrigens an einem denkwürdigen Tag statt. Nicht nur das

Grundgesetz hatte Geburtstag, sondern auch die Stifterin. Alles ging glatt und so konnte gefeiert werden. Mit Tobias Poprick freute sich seine Partnerin Theresa Fett, die auch schon einmal von der Stiftung gefördert worden ist.

Auch das Rennwagenteam Bremergy hatte sich den Jahrestag des Grundgesetzes ausgesucht, um sich in der Werkstatt Interessierten zu präsentieren. Diesen Blick hinter die Kulissen wollten wir uns nicht entgehen lassen, zugleich eine Möglichkeit, um uns nach dem Stand des

BreMo24 zu erkundigen. Qualifiziert hat sich das Team bereits Anfang des Jahres für alle denkbaren Wettbewerbe in Europa. Aber so viele Rennen kann das Team nicht beschicken. So haben sie sich entschieden, in Hockenheim, bei Barcelona und in Italien bei Monza anzutreten. Nun muss nur noch der Wagen fertig werden!

Der als Simulator umgebaute Rennwagen BreMo19 war nicht nur am Tag der offenen Werkstatt Anziehungspunkt, wie das Foto zeigt, sondern auch auf der Hannover Messe, ein wichtiger Termin für die Gruppe, um Kontakte zu knüpfen, Sponsoren anzusprechen und ihr Können zu zeigen. Was uns freut, ist nicht nur die Konzentration auf die Elektromobilität, sondern zunehmend auch die Beschäftigung mit den eingesetzten Materialien. So sollen vermehrt Naturfasern zum Einsatz kommen. Der Fahrersitz ist bereits daraus hergestellt. Weitere Teile sollen folgen.

Was haben eine kleine Insel im Osten Indonesiens namens Wangi Wangi (Empfehlung: auf einer Weltkarte danach suchen!), Nordstrand in Schleswig-Holstein und Tobago gemeinsam? Erst einmal nur, dass zwei von der Stiftung Geförderte sich dort aufhielten. Tobias Oßmer

(links) war auf Nordstrand und in Mola auf Wangi Wangi, Niccolò Orlandi in Charlottesville auf Tobago, beide zusammen nun bei uns, um von ihren Erfahrungen zu

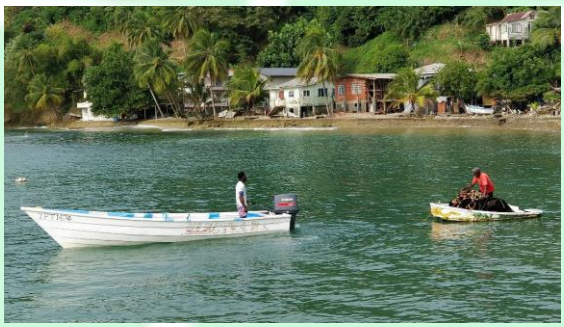
berichten. Während die Menschen auf Nordstrand eher skeptisch waren in Hinblick auf ihre Handlungsmöglichkeiten, um den Klimawandel zu

bekämpfen, sah es in Indonesien komplett anders aus. Beinahe niemand hatte jemals von den abstrakten

Begriffen Meeresspiegelanstieg, Klimawandel oder globale Erwärmung gehört, obwohl Veränderungen in der unmittelbaren Umwelt eng beobachtet werden. Kann man es den Menschen verdenken? Sie emittieren kaum $CO_2$. Eine Aufforderung unsererseits, dieses einzusparen, ist angesichts der Lage, in der sich die Menschen befinden, mehr als deplatziert. Tradition und Moderne treffen auch hier aufeinander, aber diese Moderne bringt zunächst nur ein Minimum an für uns selbstverständlichen Luxus: eine halbwegs funktionierende Stromversorgung, fließendes Wasser, vielleicht eine Waschmaschine. Müllentsorgung? Fehlanzeige. Die nächste erreichbare Tonne ist 15 Minuten Fußweg entfernt. Und auch die Abwasserentsorgung existiert kaum, weshalb Tobias

Oßmer, der so gern mit den Kindern schwimmen gegangen ist, dies auch nur bei bestimmten Wasserständen tat, denn die Flut brachte vieles wieder zurück, was vorher im Meer entsorgt wurde. Tobias Oßmer hat auch in einem der Stelzenhäuser gelebt. Interessante Unterschiede ließen sich auch in der Wahrnehmung der Situation zwischen Männern und Frauen feststellen. Während die Männer überwiegend dem Fischfang nachgehen und natürlich die Veränderungen bemerken, die die Moderne bringt, begrüßen die Frauen eher die Annehmlichkeiten, die ihnen ihr Leben etwas erleichtern.

Und auf dem malerischen Tobago? Gibt es dort eine Chance für die Menschen mit der sog. „Blue Economy“ und einem neuen Meeresschutzgebiet? Die meisten



leben vom Fischfang, Tourismus ist zwar eine Einnahmequelle im Nordwesten, aber noch wenig bedeutsam, das Leben insgesamt ziemlich teuer, weil fast alles importiert werden muss. Die Infrastruktur ist kaum ausgebaut. Ein Weg in den nächsten Ort kann mit dem

Bus, wenn er denn überhaupt kommt, Stunden dauern, also ein bisschen so, wie bei uns auf dem Land. Da führt das Fahren als Anhalter oft schneller weiter und, wie Niccolò Orlandi berichtete, zu überraschenden Bekanntschaften und Einladungen. Der Masterstudent führte viele Interviews, auch mit Offiziellen. Auf Daten konnte er seine Studien nicht aufbauen. Die existieren praktisch nicht. So weiß niemand, wie viele Touristen das Biosphärenreservat überhaupt betreten.
Auch wenn beide in so unterschiedlichen Ecken der Welt ihre Feldarbeit durchgeführt haben, in einem waren sie sich einig: Man muss sich einlassen auf die Verhältnisse, Ansprüche zurückschrauben und im Zweifelsfall andere

Wesen als Haustiere schätzen lernen. Die Freundlichkeit, mit der sie empfangen und begleitet wurden, hat beide sehr beeindruckt. Sie haben sich mit einem Essen von ihren Interviewpartnern und Helfern, mittlerweile oft Freunden, verabschiedet. Tobias Oßmer veranstaltete ein Fastenbrechen mit rund 70 Menschen, Niccolò Orlandi bereitete – wie sollte es anders sein? - Pasta.

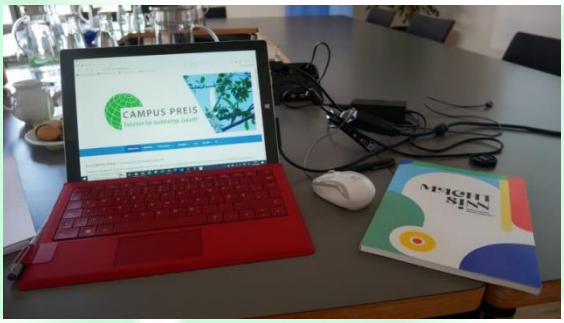
Eine erstaunliche und für ihn auch traurige Erfahrung machte Tobias Oßmer zum Schluss: Einer der ‚Ärmeren' geladenen Gäste, sein Nachbar Camba, hat ihm im Nachhinein eröffnet, dass er nicht gekommen sei, weil es sich für ihn nicht gehöre, sich mit den ‚Reicheren' zu umgeben, er habe dort keinen Platz gehabt.
Es waren wieder ganz andere, fremde Welten, die die beiden uns mit ihren Erzählungen erschlossen haben. Und immer mehr fragen wir uns, wie eine nachhaltige

Entwicklung gelingen kann. Es fehlt vielen an so vielem, das für uns selbstverständlich ist. Haben sie nicht alles Recht der Welt, angemessene Unterkunft, Wasserversorgung, Müll- und Abwasserbehandlung, Infrastruktur, Gesundheitsversorgung, Bildung und Beschäftigung, die den Lebensunterhalt sichert, einzufordern? Eines ist klar: Wir müssen alles tun, damit unsere Fehler nicht wiederholt werden.

Nun kommen wir zum Highlight der ersten Jahreshälfte. Treue Leser:innen unseres Info kompakt kennen es schon. Der **CAMPUS PREIS: Forschen für nachhaltige Zukunft** wurde am 25.04.2024 an der Universität verliehen. Sieben Bewerbungen waren eingegangen. Wir hätten uns einige mehr gewünscht, aber in der Jury herrschte die einhellige Meinung, dass die Qualität der Einreichungen so gut war, dass es keinerlei Grund gab, den Preis möglicherweise nicht zu vergeben.
Der Seminarraum im GW2 war wieder gut gefüllt, als die

Feier mit einer Begrüßung der Rektorin begann, die in ihrem Impulsvortrag „Gesellschaftliche Verantwortung in der und für die Universität" beleuchtete.
Zum ersten Mal seit Initiierung des Preises waren alle Nominierten anwesend.

Das Bild zeigt von links oben Alice Pohle, Lara Stuthmann, Anne-Katrin Broocks, Anjleen Hannak, Lena Knopp, Laura Sheng und Philipp Thomaneck. Man könnte auch sagen: Die Zukunft ist weiblich.




Die Jury war am 01.03.2024 zusammengekommen und führte spannende Diskussionen, denn anders als in den Vorjahren wichen die Ersteinschätzungen stärker voneinander ab. Das war ein deutliches Zeichen dafür, dass jede Arbeit etwas aufzuweisen hatte, das sie

preiswürdig machte. Am Ende führte kein Weg daran vorbei, eine Entscheidung zu treffen.
In der Kategorie „Dissertation“ entschied sich die Jury für Lara Stuthmann, hier mit Dr. Katerina Vatsella von den Alumni e.V., unserem Partner für den Preis. Für ihre

Dissertation an der Universität Bremen untersuchte Lara Stuthmann vom ZMT, wie Meerestrauben umweltschonend gezüchtet werden können. Die Meerestraube ist eine Grünalge, die wegen ihrer Beschaffenheit auch Meereskaviar genannt wird. Sie enthält wichtige Antioxidantien und andere Nährstoffe wie Proteine und Mineralien. In Asien werden Meerestrauben gerne gegessen, in Europa sind sie als Nahrungsmittel jedoch noch nicht zugelassen. Gleichwohl ist die Meerestraube ein wichtiges und vor allem gesundes Nahrungsmittel, das auch für die Versorgung einer stetig wachsenden Weltbevölkerung an Bedeutung gewinnt.

Aquakulturen für Garnelen oder Fische bedecken in Asien ganze Landstriche. Sie haben vielerorts negative Auswirkungen auf Meere und Ozeane, führen zum Verlust von Habitaten für Tiere und Pflanzen und tragen zur Ausbreitung von Parasiten bei. Die gesunden Meerestrauben hingegen können in der Aquakultur relativ umweltschonend und schnell gezüchtet werden. Lara Stuthmann möchte mit ihrer Forschung dazu beizutragen, die Qualität und Quantität der Produktion auf ökologisch und ökonomisch nachhaltige Weise zu

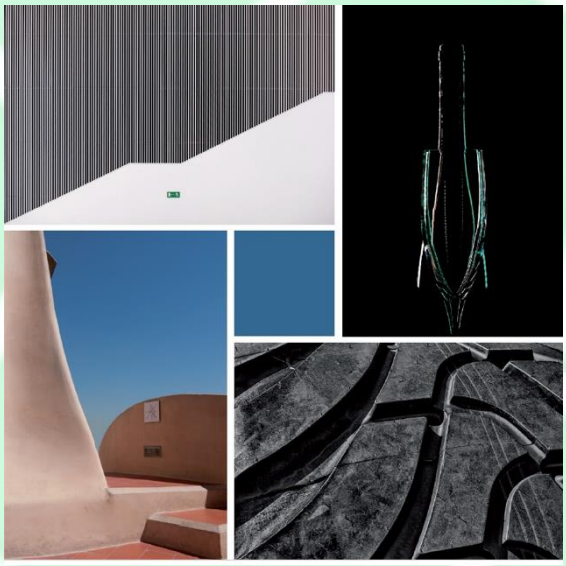
steigern. Für ihre Studien hat die Bremer Wissenschaftlerin in Vietnam die Produktionskette der Meerestrauben genau untersucht. Für die Welternährung spielen leicht züchtbare Nahrungsmittel aus dem Meer eine entscheidende Rolle. Lara Stuthmann hat mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag für Lebensmittel der Zukunft gelegt.
Auch die Glückwünsche für die zweite Preisträgerin in der

Kategorie „Masterarbeit“ überreichte Dr. Katerina Vatsella an Laura Sheng. Laura Sheng hatte mit einem Mythos aufgeräumt. Sie ist angehende Grundschullehrerin u. a. für das Fach Deutsch. Sie konnte zeigen, dass man auch in unteren Klassen das Thema Klimawandel behandeln kann, ohne die Kinder zu

schrecken oder kognitiv und emotional zu überfordern, wie es gängige Annahme ist. Anhand des Bilderbuchs „Polymeer“, in dem die Autorin Alexandra Klobouk von einer Welt im Jahr 2043 erzählt, in der die Pole geschmolzen sind und der Meeresspiegel steigt. Holland ist verschwunden. Trotz des apokalyptischen Inhalts des Buches machte die derzeitige Referendarin positive Entdeckungen zum Kompetenzerwerb ihrer Klasse. Laura Sheng konnte beobachten, wie ihre Schülerinnen und Schüler neue Perspektiven einnahmen, vernetzte Denkweisen entwickelten, ihre Vorstellungen von Gerechtigkeit miteinander aushandelten sowie ihre Kreativität hinsichtlich der Gestaltung von Zukunft unter

Beweis stellten. Laura Sheng konnte zeigen, dass die Kinder durch die frühe Beschäftigung mit den Folgen des Klimawandels neue Kompetenzen erwarben und sich das Thema für den Grundschulunterricht sehr wohl eignet.
Mehr unter https://campuspreis.de

Wir gehen noch einmal zurück zur Visionskultur, indem wir auf das Stiftungshaus zu sprechen kommen. Dort ist nämlich mit einer wunderbaren Ausstellung des Camera Club Bremen ein neues Veranstaltungsformat ins Leben gerufen worden: „Visionskultur X Stiftungshaus“. Neben den beeindruckenden Fotografien, hier das Titelbild der Einladung zu „Formen und Strukturen“ präsentierten sich drei weitere Akteure aus dem Creative Hub, ein



Lichtobjektgestalter, eine Designerin und eine Modekünstlerin, die aus alten Stücken neue Kleidung schafft. Das machte eindeutig Lust auf mehr und zeigte einmal wieder eindrücklich, wie gut die Netzwerke in Bremen funktionieren. Ohne den unermüdlichen Einsatz

der Geschäftsführerin des Stiftungshauses, Dr. Christiane Backhaus, wären all diese spannenden Verknüpfungen nicht denkbar. Wir freuen uns auf die nächsten Netze, die sie „strickt“ und sind sehr gerne Teil davon.

Besonders bewegende Momente beschert uns die Stiftungsarbeit, wenn wir den Werdegang von ehemals Geförderten etwas weiter verfolgen dürfen. Wir haben uns nicht nur über die Entscheidung der Jury, Lara Stuthmann den CAMPUS PREIS für ihre Dissertation zu verleihen, gefreut, denn sie war einst Stipendiatin der Stiftung für ihr Masterprojekt. Wir waren auch dabei, als Jan Brüwer seine Dissertationsergebnisse verteidigte. Ihn hat die Stiftung 2016 als frisch gebackenen Bachelor gefördert. Damals wollte er in Indonesien der Korallenbleiche auf den Grund gehen und verdächtigte Bakterien, die Ursache für das Absterben zu sein. Danach führte es ihn für sein Masterstudium an das Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen, an dem er auch für seine Promotion forschte. Er hat mit seiner Gruppe entdeckt, dass es Zombiezellen im Meer gibt. Wir empfehlen, mehr darüber auf der Internetseite des MPI zu lesen, denn dort gelingt die Zusammenfassung der

Forschungsarbeit definitiv besser als uns. Das Foto zeigt Jan Brüwer mit dem Doktorhut gleich im Anschluss an die Verteidigung. Umgeben ist er von seinen Supervisoren.

**Zombiezellen im Ozean: Viren halten die häufigsten Meeresbakterien in Schach**

17.05.2024

*Mikroorganismen steuern die für das Leben in den Ozeanen wichtigen Stoff- und Energiekreisläufe. Dazu gehört auch eine Gruppe von Bakterien namens SAR11, die etwa ein Drittel aller Bakterien im Oberflächenwasser der Meere stellen. Eine Studie von Forschenden des Max-Planck-Instituts für Marine Mikrobiologie in Bremen zeigt nun, dass zeitweise fast 20% der SAR11-Zellen von Viren befallen sind, was ihre Gesamtzahl deutlich verringert. Die Viren verwandeln die eigentlich gut gedeihenden Bakterien manchmal sogar in Zombies. Diese Zombiezellen wurden hier erstmals beobachtet und sind in den Ozeanen weit verbreitet.*

Sonnenuntergang über der Insel Helgoland in der Deutschen Bucht, wo die Forschenden des Max-Planck-Instituts für Marine Mikrobiologie ihre Proben genommen haben. © Jan Brüwer/Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie

Auf der MPI-Seite kann man dann auch noch erfahren, dass der Kommilitone, mit dem Jan Brüwer in Indonesien war, der ebenfalls seinen Doktor am MPI gemacht hat und nun in Kalifornien forscht, auch noch am 23.05. in Warnemünde mit dem BRIESE-Preis für Meeresforschung ausgezeichnet wurde.

Wir gratulieren allen, die so wichtige Schritte in ihrem Leben erfolgreich gehen, herzlich.

Wir sind sicher, im nächsten Info kompakt gibt es wieder interessante Neuigkeiten zu berichten.

**Zum Schluss Wir freuen uns über Spenden für unsere Arbeit:**

| | |
|---|---|
| Empfänger | KELLNER & STOLL - STIFTUNG |
| IBAN | DE34 2905 0101 0086 0071 92 |
| SWIFT (BIC) | SBREDE22 |

Online-Spenden http://www.stiftung-klima-umwelt.org/spenden.html#a2196

Direkte Spenden für den
CAMPUS Preis: Forschen für nachhaltige Zukunft:
http://www.campuspreis.de/index.html#a1364
Sponsor werden? Anruf unter 0421-230569

Rita Kellner-Stoll & Reiner Stoll
Immer aktuell: www.stiftung-klima-umwelt.org